

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 9 (1941-1942)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Non pro nobis  
**Autor:** Geilinger, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-759585>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Max Geilinger*

**Non pro nobis**

Mein Bestes hab' ich in mein Werk gegeben,  
Wie wohl ein Falter in die Blüten sank;  
Nun schreit' ich weiter in das weite Leben,  
Auf neuen Frühling hoffend, nicht auf Dank.

Denn spääh' ich aus: ums Fenster klettern Reben,  
Heute noch kahl, doch künftig ein Gerank  
Von Blätterhänden, flaumig hingegeben,  
Auf blaue Trauben hoffend, nicht auf Dank.

Und blickst du sommers froh zur Erde nieder,  
Wenn Grillen fiedeln an der Wiesenbank  
— Sie streichen ihre Beinchen auf und nieder —,  
Auf Liebe hoffen sie, doch nicht auf Dank,

Da selbst der Gott der ungeheuern Ferne  
— Vor ihrer Ahnung lahmt das Wissen krank —,  
Schuf er das grosse Brudervolk der Sterne,  
Auf Licht und Leuchten hoffte, nicht auf Dank.

Denn schwiegen ihre Glitzerscharen stumm;  
Sie strömen Licht, mehr als ein Auge trank:  
Und Ziel bleibt Ziel, ist nicht das Drumherum:  
Wenn alles glänzt, wie wolkig wär' ein Dank.

So oft die ungeheuren Tore dröhnen  
Von sel'ger Ueberfülle letzten Lichts:  
Im hohen Reich des Guten und des Schönen  
Gilt Tat und Schau; doch Worte gelten nichts.